

Verantwortung übernehmen in der Spitalplanung

In letzter Zeit war das Spital Einsiedeln national in den Schlagzeilen eines Boulevardblatts, wobei die dabei erhobenen Vorwürfe und Behauptungen sowohl vom zuständigen kantonalen Amt als Aufsichtsbehörde, wie von den Belegärzten wie auch von den Einsiedler Grundversorgern als haltlos eingestuft wurden.

Was aus meiner Sicht allerdings nicht schönzureden ist, ist die Tatsache, dass es alle drei Spitäler im Kanton aktuell aus verschiedensten Gründen schwer haben. So muss das Spital Lachen den neuerlichen Abgang ihrer CEO verkraften und auch das Spital Schwyz steht vor Herausforderungen.

Das zentrale Problem ist, dass beim damaligen Entscheid gegen die Zweispitalstrategie und für die Beibehaltung des Spitals Einsiedeln auf der Spitalliste, kein alternatives Szenario für die weitere Entwicklung der Spitallandschaft mit drei Standorten entwickelt und politisch umgesetzt wurde. Dieses Versäumnis hat die drei Spitäler zur bekannten Flucht nach vorne gezwungen – mit hohen Investitionen, um an allen Standorten fast alles anzubieten. Dies führte zum aktuellen, sehr misslichen Resultat: es stehen drei Spitäler da, die zusammen ein zu kleines Einzugsgebiet und eine zu starke ausserkantonale Konkurrenz haben, um längerfristig selber gesund zu überleben. Es gibt Doppelspurigkeiten, eine erschwerte Kooperation, da oft in Konkurrenz, sowohl bei den Patientenströmen wie beim schwierigen Rekrutieren von Fachkräften. Der Markt soll es richten, war der damals von einer Mehrheit des Kantonsrats vorgegebene und bisher gültige Weg, den der Regierungsrat nun gemäss seinem Auftrag verfolgt.

Der Markt wird es, wenn es so weitergeht, tatsächlich früher oder später richten, aber über einen langen Weg mit vielen finanziellen Risiken, mit Erschwernissen und ungünstigen Momenten sowohl für das angestellte Personal wie für die Patientinnen und Patienten. Und ob das Schlussresultat zuletzt wirklich das Beste für die Schwyzer Bevölkerung ist, ist stark zu bezweifeln.

Parlament und Regierung des Kantons Schwyz müssen deshalb unbedingt mehr Verantwortung für die zukünftige Entwicklung ihrer Spitallandschaft übernehmen und eine zukunftsweisende Spitalstrategie erarbeiten. Schliesslich geht es um nichts Geringeres als um die stationäre Gesundheitsversorgung des Kantons, welche aber einen grossen Einfluss auch auf die ambulante Versorgung hat, und natürlich zusätzlich um sehr viele Arbeitsstellen.

Wie eine solche Spitalstrategie aussehen könnte, muss von Fachleuten fundiert ausgearbeitet werden. Dabei sind alle möglichen Lösungen von kantonsinternen über kantonsübergreifenden Zusammenarbeitsformen, Spezialisierungen oder Zusammenlegungen so breitgefächert wie möglich in die Diskussion einzubeziehen.

Aus diesem Grund gelange ich an den Regierungsrat mit dem Auftrag, eine fundierte, zukunftsorientierte Spitalstrategie für den Kanton auszuarbeiten.

Hierzu ist in einem ersten Schritt ein Grobkonzept zu erstellen, welches die notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen sowie den zeitlichen Ablauf der Erarbeitung einer solchen Strategie aufzeigt und in einem zweiten Schritt die Erarbeitung der entsprechenden Strategie an sich

Nur mit einer klaren Strategie können Regierung und Kantonsrat die politische Verantwortung für ihre Spitäler übernehmen, die ihnen eigentlich zusteht.

Ich bedanke mich für die Beantwortung dieses Postulats.



Dr. med. Antoine Chaix
SP-Kantonsrat, Einsiedeln